

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19310904

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Friedensruf der Gewerkschaften

„Wir wollen Brücken schlagen zu allen Völkern“

SPD. Mainz, 3. September.

Die Mainzer Stadthalle war am Donnerstagabend der Schauplatz einer gewaltigen Kundgebung der freien Gewerkschaften für den Frieden und für die Verständigung der Völker. Die Kundgebung, die um sieben Uhr begann und unter ungeborener starker Beteiligung der Arbeiter stattfand, wurde eingeleitet durch einige kurze Ansprachen, an denen sich Staatspräsident Dr. Brüning, der Bundespräsident des Völkerverbands, Schönerer, der Generalsekretär der französischen Gewerkschaften, Schönerer, der Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Schwengel, und der Bürgermeister der Stadt Mainz, Dr. Krauß, beteiligten. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine wichtige Rede, in der

Peter Großmann,

der zweite Vorsitzende des Völkerverbands, der tiefen Sehnsucht der deutschen Arbeiter nach Frieden und Verständigung, herbedeutend ausrief.

Wir wollen die Verständigung mit allen Völkern, rief Großmann den Tausenden, die an der Kundgebung teilnahmen, zu. Wir wollen Frieden, ganz besonders mit unserm „Erbsfeind“.

Im Gegensatz zu dem, was aus so manchen Rheinland-Feiern unter großem Vorbehalt erzählt wurde, betonen wir mit allem Nachdruck, daß es vor allem das Verdienst der Gewerkschaften war, wenn während der Besetzung die Einheit der deutschen Republik gerettet wurde. Wie war es denn?

Längs dem Rhein stand fremdes Militär. Das Rhein-gebiet war gegen das Reich abgeriegelt. Das Wirtschaftsleben drohte. Die Soldateska und besonders die Offiziere benahmten sich, als ob sie noch mitten im Kriege wären. Es war eine schwere Zeit. Die Maßnahmen der lokalen Führer fanden nicht immer das nötige Verständnis bei den Massen. Die Verbindungen mit den Hauptvorständen waren unterbrochen. Dazu kam das Verfallensverbot. Das Verbot, die Gewerkschaften in Kontakt zu halten, wurde gefährdet durch die Separatisten. Mande von ihnen und ihren irreführenden Anhängern finden wir heute in den Reihen der radikalen Flügelparteien.

Die Gewerkschaften waren der Stütz- und Sammelpunkt aller der deutschen Republik Treuegebliebenen.

Am 2. Juni 1921 wurde ein Generalstreik allgemein durchgeführt. Die Betriebe standen still. Die Läden waren geschlossen. Die Straßenbahnen stellten den Verkehr ein. Am 3. Juni erklärten die Gewerkschaftsfunktionäre in einer von Offizieren überwachten Sitzung, niemals würden die freien Gewerkschaften sich dazu zwingen lassen, die Separatisten am Rhein zu dulden. Was war die Folge der Abwehr der Arbeiter? Die deutsche Verwaltung konnte zunächst wenigstens ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Trotzdem bestand natürlich der Druck der Besatzungsbehörden weiter. Doch schlimmer wurde

die Lage beim Einmarsch der Besatzungsgruppen ins Ruhrgebiet. Die Gefängnisse füllten sich. Die Lage war reif zur Explosion. Im Augenblick der Hochspannung entrisen Hunderte von Arbeiter, nur unvollkommen bewaffnet, den schwerbewaffneten Separatisten die von ihnen besetzten Gebäude.

Die Arbeiter des ganzen besetzten Gebietes haben ihr Leben und ihre Ehre eingezetzt für die Unabhängigkeit des Reichsgebietes.

Sie haben nicht nach Dank gefragt und keine klingende Entschädigung erwartet — im Gegensatz zu andern Erwerbskategorien.

Ohne den jähren Kampf der Gewerkschaften, ohne die moralische und materielle Hilfe der Gewerkschaften im übrigen Reich, ohne die Ausdauer ihrer nationalen und internationalen Beziehungen wäre nie ein Umsturz am Rhein eingetreten, wäre die vorzeitige Räumung der zweiten und dritten Zone nicht erreicht worden.

Das muß einmal festgehalten werden gegenüber denjenigen, die mit ihrer Vaterlandsliebe prahlen, die aber in den schlimmen Jahren sich entweder im Hintergrund hielten oder gar mit dem Separatismus liebäugelten.

Diese Erinnerungen haben nichts gemein mit Nationalismus, aber sie betreffen, was stets die Auffassung der Gewerkschaften war:

Voraussetzung wirklicher internationaler Verbundenheit und internationaler Solidarität ist die Freiheit und politische Unabhängigkeit jedes Volkes.

Nur der denkt und handelt — so hat es Jean Jaurès ausgedrückt — wirklich international, der zu seinem Volk steht. Je mehr er dies tut, um so mehr wird er vermeiden, einem Volk anzutun, was für das eigene abzumehren er für unabweisbare Pflicht halten muß.

Die bitteren Erfahrungen der letzten Jahre, die Nöte der jüngsten Zeit — sie sind die stärkste Rechtfertigung für unsere Idee:

Wir wollen Brücken schlagen zu allen Völkern, wir wollen vor allem die Verständigung mit Frankreich. Wir fordern die Befreiung auf der ganzen Linie und enge wirtschaftliche Beziehungen, die in eine Befriedung Europas und damit in einen Frieden der Welt ausmünden. Die internationale Familie der Arbeit ist durch den Weltkrieg auseinandergerissen worden. Bekannter derselben politischen und wirtschaftlichen Ideen standen sich mit der Waffe in der Hand gegenüber. Das soll niemals mehr sich wiederholen.

Es lebe der Frieden, der Frieden am Rhein, der Frieden mit Frankreich, der Frieden der Welt!

Ein Beifallsortan trug Großmanns Friedensgrüße aus dem großen Saal hinaus in das Land am Rhein.

Wirke die Messe belebend?

WZ. Leipzig, 3. September.

In den meisten Messestädten und Ausstellungsräumen hat der Besuch und der geschäftliche Verkehr ziemlich gleichmäßig bis zum Schluss angehalten. Im allgemeinen zeigt es sich, daß die Messe belebend auf das Geschäft eingewirkt hat. Einzelne Branchen haben die Umsätze der vorjährigen Herbstmesse erreicht und in Wöbeln sogar übertraffen. Auf dem technischen Gelände brachte der letzte Tag noch wertvolle Aufträge für kleine Maschinen für die Weltfahrt, für neue Baustoffe und praktische Neuerungen für den Haushalt. Auch die Schmuckwarenmesse in billigen Artikeln hat ganz gute Umsätze gebracht. Das Interesse für Gebrauchsgüter bis zur zweiten Art hielt bis zum Schluss an. Auch mit den Aufträgen auf Lebensmittel und dem Interesse an Gebrauchsgütern sind die Aussteller leidlich zufrieden.

Störend machte sich bemerkbar, daß den Ausländern, die auf der Spielwarenmesse nach Neubeiten Ausschau hielten, erklärt werden mußte, daß die Spielwarenindustrie beschlossene Neuheiten nur auf der Frühjahrsmesse auszustellen. Da aber trotzdem manche gute Neuheit herausgebracht wurde, hielt sich in solchen billigeren Artikeln doch ein gutes Geschäft.

Auch diesmal hat die Messe ausländische Produzenten und Verbraucher miteinander in Verbindung gebracht. So erklärt zum Beispiel die Leitung der italienischen Sonderausstellung, die zum erstenmal eine Leberlicht über die italienische Tabakindustrie gab, mit dem Erfolge dieser Messe als durchaus zufrieden.

Abschied von der Zollunion

Das ist der Brauch bei uns im Land und was schon so im Kaiserreich: Rings in der Welt sind wir bekannt als Freunde der Sozialen Freiheit.

Wir schmettern mit Fanfarenton (An dem Scheit ist uns nie zu mangeln) „Hurra: wir machen Zollunion!“ Jetzt geht die Welt aus ihren Angeln!

Emporenklänge ... Knalleffekt ... Im Ende steht der Kagenhammer. Das ganze Genossenschaftswesen liegt in die große Dampfkammer.

Das ist bei uns der Dinge Lauf: Erst heißt es: Die Zeile schwingen, Dann wenden alle Kraft wir auf, Sie in Vergessenheit zu bringen. Hans Bauer.

Eine Million Kinderpeisungsgelder verspekuliert

Neuer Skandal der evangelischen Hilfskasse

Aus dem Korruptionsstump der Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtsvereinigungen, an der die innere Mission ausgedient hat, wird, wie der SPD. berichtet, ein neuer unerhörter Skandal bekannt:

Der Hilfskasse wurden im Januar 1922 eine halbe Million Mark aus Mitteln des Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft überwiehen. Diese Gelder waren ausschließlich für die Kinderpeisung bestimmt und sollten umgehend über die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtsvereinigungen an die Provinzialbehörden weitergeleitet werden. Die Leitung der Hilfskasse unter Führung des Pastors C. M. M. von der Inneren Mission hatte jedoch den traurigen M, diese

Million, die in dem harten Winter 1922/23 hungernden armen Kindern helfen sollte, ihres Bestimmungszweckes zu berauben und sie für Spekulationszwecke zu Verfügung zu stellen. In wenigen Wochen war auch diese Summe, wie andere der Hilfskasse übergebenen Millionenbeträge aus Steuern, verputzt.

Die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtsvereinigungen, energisch gegen die Hilfskasse vorgegangen, die einen Überbrückungsbeitrag der Reichsreditbank zur Verfügung der Kinderpeisungsmittel aufnahm, der später mit Beträgen der Amerikanische des Caritasverbandes abgelöst wurde. Der Verlust mußte später aus anderen staatlichen Wohlfahrtsbüchern gedeckt werden.

Der Pommerische Genossenschaftsskandal

Sozialdemokratische Anfrage über die Betrügereien und Schwindelereien in der Pommerischen Hauptgenossenschaft

Die sozialdemokratische Fraktion im Preussischen Landtag hat folgende Große Anfrage eingebracht:

Der Verlags Pommerische Reichspost in Stettin, ein deutschnational-nationalsozialistisches Unternehmen, ist zusammengebrochen. Einer Schuldenlast von 416 500 M stehen nur Werte in Höhe von 172 500 M gegenüber. Nach Abzug der bevorstehenden Forderungen werden sich die Gläubiger mit einer Abfindung von rund 24 % begnügen müssen. Da eine Beteiligung der pommerischen landwirtschaftlichen Genossenschaften mit reichlich der Hälfte des Gesellschaftskapitals nachgewiesen ist, haben auch die Genossenschaften durch den Zusammenbruch dieses rein parteipolitischen Unternehmens große Verluste erlitten. Am die Mittel für diese rechtskräftige Verlagsanstalt zusammenzubringen, haben nicht nur Genossenschaftsgläubiger widerrechtlich Verwendung gefunden, sondern

mann ist in der Pommerischen Hauptgenossenschaft nicht davor zurückgeschreckt, durch Steuerhinterziehungen und

alle Betrügereien und Schwindelereien mit Einfuhrschleusen die Mittel zu beschaffen, mit denen man glaubte den Parzeierlag aufrechterhalten zu können. Wir fragen das Staatsministerium:

1. Wie hoch sind die durch den Zusammenbruch des Verlags Pommerische Reichspost in Stettin eingetretenen Verluste der pommerischen Genossenschaften?
2. Ist Vororge getroffen, daß jede Unterfütterung oder Sanierung des verfallenen Unternehmens unter Verwendung öffentlicher Mittel auf Kosten der Steuerzahler, sei es über die Genossenschaften oder über die Offiziale, auf alle Fälle unterbleibt?
3. Werden die an der unrechtmäßigen Verwendung der Genossenschaftsgelder zu rein parteipolitischen Zwecken, an den Steuerhinterziehungen und an den Betrügereien mit den Einfuhrschleusen beteiligten Personen zur Verantwortung und Wiederergutmachung des insbesondere in der Genossenschaftsbewegung angerichteten Schadens herangezogen?

Dr. Großhahn †

SPD. Berlin, 4. September.

Professor Alfred Großhahn, der bekannte sozialdemokratische Sozialhygieniker, ist heute morgen im Alter von 62 Jahren gestorben.

Großhahn war ordentlicher Professor für Sozialhygiene an der Berliner Universität und Mitglied des Reichsgesundheitsrates und des Preussischen Landes-Gesundheitsrates. Er hat sich durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der sozialen Hygiene einen Namen gemacht, der auch in der gesamten wissenschaftlichen Welt einen guten Klang hat. Ganz besonders eingehend befaßte er sich mit den Fragen der Geburtenregelung und der Hygiene der menschlichen Fortpflanzung. Seine Werke darüber gehören zu den bestsellenden auf diesem Gebiete. Erst vor wenigen Tagen erregte eine Veröffentlichung von ihm in der „Medizinischen Welt“ über die Karthofel eines verstorbenen Landarztes, die zahlreiche Schwangerschaftsunterbrechungen vorgenommen wurden, darüber genaue statistische Angaben gemacht hatte, allgemeinen Aufsehen. Zur Frage der Geburtenregelung nahm Großhahn eine von der Mehrheit der sozialdemokratischen Sozialhygieniker abweichende Stellung ein. Selbstverständlich verlangte auch er eine vernünftige Geburtenregelung; aber im Gegensatz zu der Mehrheit seiner Parteifreunde bekannte er sich als Anhänger eines freilich reformierten Abtreibungsgesetzes, da er in der Freigabe der Schwangerschaftsunterbrechungen bevölkerungspolitische und gesundheitliche Gefahren sah. Aber wie immer man auch im einzelnen zu Großhahns Auffassungen stehen mochte, die Überzeugung war allgemein, daß man es bei ihm mit einem ehrlichen, überzeugenden Kämpfer für den menschlichen Fortschritt und das Wohl besonders der arbeitenden Menschen zu tun hatte. Großhahns plötzlicher Tod ist ein schmerzlicher Verlust.

Sozialistischer Führer in USA. verhaftet

Norman Thomas, der bei den letzten Präsidentschaftswahlen sozialistischer Kandidat war, ist heute mit 47 anderen Personen verhaftet worden, weil er verächtliche Arbeiter einer Selbsthinterzettelung von der Arbeit zurückhalten wollte. Alle Verhafteten wurden später gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Generalkrieg in Barcelona

In Barcelona brach heute morgen ein Generalkrieg aus, 300 000 Arbeiter traten in den Streik. Sie fordern den sofortigen Rücktritt des Gouverneurs. Die Verkehrsmittel und der Betrieb in den Gas- und Elektrizitätswerken ruhen. Die Läden sind geschlossen. Bei Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei wurde ein Demonstrant getötet und mehrere verletzt.

Sozialversicherung in Gefahr

Ausböhlungsmanöver der Sozialreaktion

Sofort nach dem Vortrage Nörpels über die Entwicklung des Arbeitsrechts (wir berichteten gestern bereits über den Vortrag) begann die Ausprägung.

Kiebel, Berlin, Gesamtverband: Wir stimmen Nörpel darin zu, daß zur Fortentwicklung des kollektiven Arbeitsrechts die Arbeiterklasse alle ihre Kräfte einsetzen muß. Sie kann das aber nur durch reiflichen Zusammenschluß in der gewerkschaftlichen Organisation. Die Erweiterung der Arbeitsdauer der Betriebsräte auf zwei Jahre ist unannehmlich, weil die Erledigung so mancher Beschwerte oft länger als ein halbes Jahr hingezogen wird. Bis die Beschwerte erledigt wird, sind schon wieder neue Betriebsräte da. Die Kurzarbeitsunterstützung muß allen Arbeitnehmern, die verüßigt arbeiten, gegeben werden. Jeder Arbeiter, der verüßigt arbeitet, hungert.

Eilenburg, Rdn, Metallarbeiter, fordert ebenfalls klare Rechtsverhältnisse. Darüber hinaus verlangt er Aushebung der Schutzvorschriften gegen Verbergriftung auf alle Arbeitskräfte, die dieser Gefahr ausgesetzt sind.

Kosenzweig, Berlin, Baugewerksbund, kritisiert die starken Verluste der Arbeiter infolge der Zahlungsunfähigkeit der Unternehmer. Die hierbei in Frage kommenden Summen gehen in die Hunderttausende.

Dr. Broeker, sozialpolitischer Sekretär des Völkerverbands: Nörpel hat den Zusammenhang zwischen Sozialversicherung und Arbeitsrecht nur knapp berührt. Die Sozialversicherung ist eine Voraussetzung für die arbeitsrechtliche Sicherung des Arbeiters. Die stärksten Angriffe der Sozialreaktion richteten sich gegen die Sozialversicherung. Den Angriffern kommt es heute nicht mehr auf das Ausmaß der Sozialversicherung an — das Prinzip der Sozialversicherung ist bedroht. Deshalb wollen wir noch einmal betonen: Wir wollen Sozialversicherung und nicht Fürsorge.

Ich will nicht Einzelheiten der Notverordnung beleuchten, sondern nur die Gesichtspunkte ihrer Tendenz hervorheben. Ganz offensichtlich besteht die Absicht, die Sozialversicherung wieder in Fiktion zurückzuverwandeln. Auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung ist das bereits völlig klar. Die Wohnung, wir müssen sparen, ist nur ein Vorwand. Man will nur das System treffen. Wohlfahrtsvereinigungen und Arbeitslosenvereinigungen gehen einem ungewissen Schicksal entgegen. Kommt die von den Gewerkschaften geforderte Reichsarbeitslosenversicherung nicht, dann werden die Gemeinden einer ungeheuren Auspovertung ausgesetzt.

Die Regierung hat für den Herbst ein allgemeines Reformprogramm für die Sozialversicherung angekündigt. Wir erwarten das Programm mit großer Skepsis. Der Reichsarbeitsminister sprach hier auf dem Kongress davon, er könne die Sozialversicherung nicht hundert-

men. Er ließ die gefällige Dame festnehmen; und fintelmal das Luderchen ein Lagenbuch geführt hat, das der Polizei in die Hände fiel, droht ein Skandalprozess. Vergebens reißt der Polizeipräsident seinem Untergebenen unter die Nase, daß soziale Unterschiede zu beachten seien; der Kampf geht nur der Unfähigkeit unter einer Vollstänke. Der begriffsstutzige Messer treibt die Dinge weiter, bis er vor einem unübersehbaren Hindernis steht in Gestalt des herzoglichen Kammerherrn, der am Abend der Polizeieinleitung mit seinem Prinzipal in jenem Liebesheim zu Gast war; beide hatten im Kleiderkammer den Polizeibeamten sich verborgen. Unmöglich darf die Hebel bloßgestellt werden. Schnell das verpackte Luderchen freilassen, zur Sicherheit ist abgehauen! Sie ist bereit; gegen 1500 M Sommergeld. Und so bringt der Präsident der Sittenreiter in seinem Verein eine Anlage auf, zu der alle beitragen, fintelmal alle im „Abtreibung“ stehen. Die Sittlichkeit ist zertrümmert.

Die Komödie würde ganz edel wirken, wenn wenigstens ein echter Fanfarrer reiner Sernalmoral darin aufträte. Das Schwarzweiß seines Moralgebäudes hat Thoma nur ein bißchen korrigiert durch einige Quentchen Ironie, vorgelesen von einer Älteren, natürlich empfindenden Dame und einem durch Berufserfahrung gewissten Jutitar. Letzmal wirkt das Stück, trotz des Durchdrungs neuer Lebensansetzungen auch in Deutschland, im Hinblick auf die Geschlechtsheute, mit der vor anderthalb Jahren die Nationalisten einen preussischen Minister stürzten. Jedenfalls nahm das Publikum die Komödie mit verständnisvoller Begeisterung auf. Die Hauptrolle spielt Bruno Harprecht, der auch ein gutes Zusammenpiel geliefert hatte. Im Spiel brachte er völlig heraus, wie selbischer die bürgerliche Moral sich als zur Führung berufen fühlt und wie die Geschlechtsheute in der Nacht des Ertrappens umschlägt. Neben ihm steht Julius Kober als Gymnasiallehrer, tragend vorstehender teuflicher Feigheit, und ach! so jämmerlich klein im Schwanken zwischen Grundias und Weisheit. Den Jutitar gibt Thoma Gög wie ein nichtes ganz ernst nehmender Oesterreicher guter Kultur, und die schöner Partikelpolier lebende alte Dame ist von Margarethe Otto-Körner würdig vertreten. Das Anglücksbund von Messer gibt Friz Wagner in strebsamer-Dumme Dienstenfeinheit. Aller Mitwirkenden Anteil verdient, besonders der naturgetreue Polizeischreiber Carl Sartorius, das Urbild eines gedrückten Untergebenen.

Kunst und Wissenschaft

Ludwig Thoma im Deutschen Schauspielhaus zum ersten Mal: „Moral“

Von bleibender Bedeutung ist Ludwig Thoma als Schilderer und Interpret bürgerlichen Lebens in Südbayern. Wenn späteren Geschlechtern nichts weiter als Thomass Bauernromane überliefert würden, könnten sie doch genauen Einblick in die unmittelbaren Lebensverhältnisse der bodenständigen Volksschicht und in die Primitivität ihrer seelischen Antriebe gewinnen. Wo er Auschnitte des Lebens gesellschaftlich führender Klassen konterteit und mit änderer Schärfe ihrer Verschrobendheit und Heuchelei zu Zeile geht, fließt Thoma getrieben, so als Schlemmer des Simplicität, so in der Komödie „Moral“, die die Sexualheute heiligt. Im Deutschland Wilhelm II. hatte, vom Kaiser begünstigt, das lutherische Wandertum und die katholische Sittlichkeitsvereiner zur „Reinigung“ des öffentlichen Lebens von Schund und Schmutz sich gefunden; in Antikipation an den Bühlerprozess Heine sollte die Geistesgebung verschärft werden; der angebliche Schund der Moral diente als Deckmantel zu einem Attentat gegen geistige Freiheit. Die Sozialdemokratie führte überlegen den Abwehlskampf, Wolfgang Seiner erwartete sich dabei Verdienste. Der große Gelehrte Wommsen erteilte: Kunst und Wissenschaft haben sich unter die Fittiche der Sozialdemokratie geflüchtet. Und Ludwig Thoma handhabte prächtig die Waffe der Ironie, auch in der Komödie „Moral“. Er ertränkte die Sittlichkeitsreiter in Fluten der Lächerlichkeit.

Das Stück lebte ein mit der Projektion eines Knetners als Reichstagslandtagsredner aller Verbündeten; eben deswegen konnte der Mann Kandidat werden, weil er politisch völlig verwaschen. Aber in einem ihm ist ein Charakter; er, der Vorsitzende des Sittlichkeitsvereins, die fleischgewordene deutsche Reinheit des Familienlebens; mehr braucht es nicht, um das deutsche Volk würdig zu vertreten. Nur gehört er zum Stamm jener, von denen Heine sagte: Sie trinken heimlich Wein und probieren öffentlich Wasser. Der Sitteneiniger ist Stammgast in Seiner einer gefälligen Dame, deren Seidenbesonus und was darin steht angenehmer figeln als der ebliche Flanell. Die Ehegattin ist weiltung, ein bißchen zur Ironie veranlagt; nicht sie, aber ein hochwürdiger Polizeiaufseher bringt das Unheil in Gang. In Subalterner hat er die Reinigungsparole für Ernst genom-

Ganz steilste ist die Ausführung nicht, es mischen sich boriert-preussische mit beaglich-bayrischen Zügen, auch in der Bilderausstattung der Polizeiwache. Aber das muß wohl so sein, der Bayer Thoma hat ja teufliche bürgerliche Moral vorträtiert, wie sie in Nord und Süd daheim ioar und noch ist.

der Farbenmengen beim Verzieren von Gegenständen werden die Schülerinnen an Sand von praktischen Übungen mit dem Gelehen der Farbenlehre vertraut gemacht. Die Mabel sind mit Begeisterung bei diesen Arbeiten, da alles unter Berücksichtigung ihrer späteren Erwerbsarbeit gehalten. So werden die jungen Erwerbslosen zur Erwerbsarbeit hingeführt. Am das noch zu untertreiben, wird ein Arbeitszeital für den fertigen Gegenstand ausgeführt, als Kontrolle über Materialkosten, Arbeitszeit und eventuellen Lohn.

Die Berufsschule und unsere erwerbslose weibliche Jugend

Auf Grund der Verordnung des Senats vom 28. Februar dieses Jahres können Erwerbslose im fortbildungspflichtigen Alter bis zu 20 Wochenstunden eingeschult werden. Die vier über Hamburg verteilten Berufsschulen erstehen die 14- bis 17jährigen Jugendlichen, die un- oder angelernten Arbeiterinnen, Hausangestellten oder Hausdiener. Die Einleitung der verschiedenen Altersgruppen geschieht durch die Einichtung der 14- bis 15jährigen in die Unterklasse, der 15- bis 16jährigen in die Mittelklasse und der 16- bis 17jährigen in die Oberklasse. Die jungen Mädchen erhalten zweimal wöchentlich vier Stunden Unterricht, vier Stunden praktische und vier Stunden theoretischen. Im praktischen Unterricht ist die Klasse in zwei Abteilungen geteilt; der theoretische Unterricht ist für beide Abteilungen gemeinsam.

Die Erwerbslosen der Mittel- und Oberklasse erhalten weiter einen vierstündigen Zusatzunterricht, also insgesamt wöchentlich zwölf Stunden.

Außerdem sind Kurse von wöchentlich vierstündigem Unterricht eingerichtet, in die hauptsächlich die erwerbslosen Unterlassen Schülerinnen eingeschult sind. Die meisten dieser Schülerinnen haben noch keine Arbeitsstelle gehabt, sind zum Teil auch noch unschlüssig, welcher Berufs- oder Erwerbsrichtung sie sich zuwenden wollen. Man versucht, die Kurse in Anlehnung an die spätere Beschäftigung zu bringen. So unterrichten wir einen hauswirtschaftlichen und einen gewerblich gerichteten Kursus. Der Werkunterricht geht Hand in Hand mit dem Nähunterricht. Die Schülerinnen erhalten in diesem Werkunterricht verschiedenartiges Material zur Verarbeitung. Einmal wird damit die Anfertigung von Materialkenntnissen bewahrt, und zum andern muß sich die Schülerin mit den Eigenschaften der Materialien auseinandersetzen, soweit sie bei der Verarbeitung Beachtung finden müssen. Die Schülerin wird damit gezwungen, nachzudenken und sich zu konzentrieren. Zur Förderung des Farbennetzes und zur richtigen Anwendung

Der Kursus wird befehdt von Schülerinnen mit abgeschlossener und nichtabgeschlossener Schulbildung, teils sogar von Hilfslehrerinnen. Kein Arbeitgeber wird mit einem ungeschulten Mädchen lange Geduld haben, sondern er wird sie schnell wieder aus seinem Betriebe entlassen. Nur man dem unbegabteren Mädchen aber Gelegenheit zu einer Vorübung, so kann es möglich sein, daß es sich neben andern behauptet. Aber auch der begabtesten Schülerin kann dieser Kursus dazu dienen, die Eignung zu irgendeiner Berufsarbeit zu finden.

Es ist die Aufgabe der Lehrerin, nach Möglichkeit auf die Eigenart der erwerbslosen Jugendlichen einzugehen. Gift es doch, gerade in der schon kritischen Pubertätszeit der durch Arbeitslosigkeit in noch größerem Maaßstab mit dem Leben und ihrer Umgebung geratenen Jugendlichen ein mitteilendes Verständnis entgegenzubringen und führend zur Seite zu stehen.

Die Schülerinnen, die täglich die Schule besuchen, bekommen dreimal wöchentlich ein ausreichendes und gutes Mittagessen unentgeltlich.

Auch ein gutes Stück Fürsorgearbeit an den arbeitslosen Jugendlichen leistet die Berufsschule. Es handelt sich da um das Verhältnis der Lehrkräfte zu ihren erwerbslosen Schülerinnen, das schon im letzten Winter, wo noch keine besonderen Maßnahmen für die erwerbslosen Jugendlichen getroffen waren, stark zum Ausdruck kam. Die Berufsschule wird selbstverständlich von den Beschäftigten der Berufsschule stark betroffen. Der Geist des Unterrichts war daher durchdrungen von der Not der Zeit. Diese Not schiedmete die Klagen der Arbeit fester zusammen und ließ den einzelnen zuversichtlicher in die kommenden Zeiten schauen. So ist gerade in dieser schweren Zeit die Arbeit der Berufsschule für unsere erwerbsfähige und erwerbslose Jugend wertvoll, notwendig und unentbehrlich.

G. G.
Das 1. Volksschuljahr, Montag, 7. September, abends 8 Uhr, in der Musikhalle, leitend Eugen Papst. Vortragsabend: Mozart: Divertimento D-Mur; Beethoven: Klavierkonzert G-Dur und Saydn; Symphonie D-Dur. Solist: Carlo Stephan.

Tages-Bericht

Hamburg

Deutschnationale Kandidatenliste

60 Kandidaten nominiert die Deutschnationale Volkspartei auf der Stadtliste für die Hamburger Bürgerwahlen...

Abgesehen davon, daß die 22 Deutschnationalen, die 1927 in die Bürgerliste eintraten, ferner nicht wiederwählen werden...

Der Senat lehnt Eingreifen in Bergedorf ab

Das von uns bereits gemeldete Nebereinkommen über die Bürgermeisters- und Ratmannswahl in Bergedorf...

Die Wahl des Bürgermeisters und der Ratsmänner in Bergedorf ist eine Selbstverwaltungssache...

Warum Verbot der Volkzeitung?

Wir teilen bereits mit, daß das Verbot der Hamburger Volkzeitung durch den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein...

Im Hauptblatt der am 1. September erschienenen Nummer 160 ist ein Artikel „Stegerwald“...

Die Verbraucher sind die rückständigste Klasse. Von ihnen geht alles aus, zu ihnen fließt alles zurück...

Höhere Beamte der Reichsbahn suchen Arbeit

„Anten“ und oben

Uns wird aus Eisenbahnerkreisen geschrieben: Es ist unvertennbar, daß durch die ungeheure Wirtschaftskrise...

Der nun mit allen Mitteln versucht, auch wirklich seine Existenzberechtigung nachzuweisen...

Man sollte glauben, daß bei verringerten Verkehrsaufgaben und bei verringertem Personalstand auch die Verwaltungsaufgaben für die höhere Bürokratie geringer würden...

Die sich die höhere Bürokratie Arbeit verschafft zum Nachweis ihrer Existenzberechtigung...

Bürgermeisterwahl in Geesthacht

Bornemann-Hamburg gewählt - Dettmann ist unterlegen

Am Donnerstag erfolgte die mit großer Spannung erwartete Wahl des Bürgermeisters von Geesthacht...

Es war für die Sozialdemokratie selbstverständlich, daß, wenn ein reichhaltiges aus dem Boden der Demokratie...

Die RGD will ihre Kassen füllen

Wilde Sammelisten im Umlauf

Noch bevor die Kündigung des Lohnvertrags der Hamburger Hafenarbeiter durch den Hafenbetriebsverein erfolgt war...

Streichlisten präsentiert

Wahrscheinlich glaubt man, daß die Sammelisten in dieser Aufzählung zugriffstiger sind...

Die höhere Bürokratie aber hat sich für eine Zeitlang wieder Arbeit gefischt...

Streichlisten präsentiert. Wahrscheinlich glaubt man, daß die Sammelisten in dieser Aufzählung zugriffstiger sind...

Strandung eines Hamburger Motorjagers im Kattegat

Ein Toter

In der Nähe des Hafens von Grenaa an der Ostküste von Jütland ist am Mittwochabend der Hamburger Motorjager „Dallus“ gestrandet...

Das Wahlrecht sichern!

Die Wählerlisten liegen in dieser Woche

werklich von 13 bis 19 Uhr in den aus den Bekanntmachungen an den Anschlagstulen und vor den Polizeiwachen ersichtlichen Auslegungsstellen aus...

Wählerlisten einsehen!

den ich geführt habe, um allen Radikalismus und allen Unglauben von diesem Institut fernzuhalten...

Hamburgs Trauer um das Opfer des politischen Terrors

Zu einer überwältigenden Kundgebung der allgemeinen Teilnahme gestaltete sich die Trauerfeier, die heute vormittag anlässlich der Bestattung des als Opfer seines Berufs gefallenen Polizeimeisters Wilhelm Perse stattfand...

Hatten schon in den Straßen der Stadt die Menschen wie Mauern gestanden, als der Sarg mit dem riesigen Trauergefolge vorüberzog...

Die Männer, die dort ruhen, sind Polizeibeamte, die nicht im Kampf mit dem gewöhnlichen Verbrechertum gefallen sind...

And warum? Die Würder haben den Mann wahrscheinlich gar nicht gekannt...

Die Schiffe, die in letzter Zeit auf deutsche Polizeibeamte gerichtet wurden, sie trafen ja nicht nur die armen Opfer, sie trafen das ganze deutsche Volk...

And wer nun die Täter weiß oder wissen kann und nicht hilft, daß sie zur Verantwortung gezogen werden, macht sich mitschuldig...

Neuerwall 30

Jungfernstieg 24

Schulterblatt 156

Diplom-Optiker Campbell's schonende Augengläser Gegründet 1816

So macht man Dollars Roman von Upton Sinclair

„Bin eben bei ihm gewesen, Herr Kanzler. Er will fünfzigtausend Dollar in Staatsanleihe geben.“

„Sie wissen nicht, was Bodenreform ist?“

den ich geführt habe, um allen Radikalismus und allen Unglauben von diesem Institut fernzuhalten...

Jüdische Wähler!

Wir laden ein zur
Oeffentlichen Versammlung
Montag, 7. September, 20 Uhr, in der Aula des Wilhelm-Gymnasiums. Es sprechen
Senator Ad. Schönfelder, Dr. H. Pardo, M. d. B.
Arbeitsgemeinschaft Jüdischer Sozialisten

Die ewig falsche Methode

Man haben sich auch die Hamburger Wasserwerke in ihren Warmbade-Anstalten zu der falschen Methode verleiten lassen, mit der sich die reine Privatwirtschaft vergebens auf die Beine stellen will, nämlich zur Methode der Preiserhöhung. Seit einigen Tagen hat man nicht nur die Preise der Salzbäder für Kinder unter 14 Jahren um 5/- erhöht, sondern auch bei den Brausebädern, die in der Saunepassage von der minderbemittelten Arbeiterklasse benutzt werden, eine Erhöhung von 5/- pro Bad vorgenommen.

Man muß ob solcher Maßnahmen seine Verwunderung ausdrücken, denn es ist doch so offensichtlich, daß man mit diesem Schritt gerade den entgegengesetzten Weg von dem geht, der notwendig ist, nämlich Preisbilligung, mindestens aber Beibehaltung der alten Tarife. Heute, in einer Zeit erhöhter Lebensmittelpreise und gesteigerten Bedarfs, wo ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung unter Arbeitslosigkeit und Mittellosigkeit leidet, erhöht man auch noch die Badepreise, macht es einem weiteren Teil Badender, die bis jetzt wenigstens etwas die Kassen füllen, völlig unmöglich, hinfort zum Baden zu gehen und bringt die eigenen Kassen noch mehr um Einnahmen. Auch hier die Schraube ohne Ende. Der Badebefehl geht noch weiter zurück, die Badeanstalten werden „gezwungen“, Personal zu entlassen, was bereits geschieht, und so nimmt die Arbeitslosigkeit ständig zu.

Es erscheint auch hier, wie so oft, unverständlich, daß man sich gegen die Formel freudt, durch billige Badepreise den Besuch der Badeanstalten und damit die Arbeitslosigkeit zu erhöhen.

Hansa-Theater

Hamburgs meistbekanntes Variété hält, was es bei Anündigung der neuen Preise bei Eröffnung der diesjährigen Spielzeit versprochen hat: der Abzug geht nicht auf Kosten des Programms. Das will heißen: es ist erstklassig. Nicht nur jede einzelne Darbietung, sondern auch die Zusammenfassung und die Abwicklung des Programms. Wohl könnte man abfragen, aber der ganze Abend verlangt, daß man ihn als Ganzes nimmt, und darum gehen wir der Reise nach. Zur Eröffnung bieten die Cartellars außerordentlich feine Jagdspielereien. Unter dem unheimlichen Titel „Glossen zum Variété“ bringen dann D o d & D o d etwas Neues und Eigenartiges. Sie verleben ihre geistigen Kollegen und Kolleginnen. Aber wie das gemacht wird! Sehr gut auch die nächste „Nunmehr“, die 6 Vellys mit seinen geübten Akrobatik. Carl Verward ist ein Kammer, dem neue Nuancen zur Verfügung stehen. Er bringt auch politische Glossen. Als bekommen etwas ab, aber es steht so große Kultur darin, daß die Glossen nicht verlesen. Viel Beifall erregt sich an der K a n c e n mit seinen dreifachen Akten, mit denen er eine Turnübung im Arndt vorträgt. Wer und was ist Fran z l y? Unter welcher Rubrik paßt er? Er ist ein famos er Staspan und urkomischer Musikant. Doch oben unter der Decke des Theaters helen sich die fünf Luftturner Christsian eine Weilsalsäße nach der andere. Ihre Eleganz und Sicherheit verdient es. Dann kommt eine aufgeregte und laute Viertelstunde, in der der Leo M o r g e n e n berühmteschriebene Gledsch „Die Pustunde“ aufgeführt wird. Man laßt und laßt. Wenn wir uns nicht vorgenommen hätten, keine Aufstufungen vorzunehmen, müßten wir jetzt Beate Bradna besonders hervorheben. Sie tanzt Grottesk auf Spigen, sie tanzt ein exzentrisches Solo und ist außerdem ein prächtiger Reel. Ganz außergewöhnlich ist der von R a f f a, Stanley und M a e g e d o t e n e Weltreißer am Tropes, der sich auf ganz spezialisiertes Können aufbaut. Zum Schluß folgt dann die Paul D a g e l y & C o m b. noch einmal für das Zwischenspiel. Auf was alles man sich doch fahrenden Fortschritten kann! Zum Geseamteindruck des Abends gehört neben dem Filmbericht die musikalische Leistung Johannes Hampel bietet mit seinem Orchester weit mehr als man sonst selbst in guten Variété-Theatern zu hören bekommt.

Der August-Betrieb in den Warmbadeanstalten

In den zu den Betrieben der Hamburger Wasserwerke G. m. b. H. gehörenden sieben hundertjährigen Warmbadeanstalten wurden im Monat August 23158 Schwimmbäder, 51675 Bannbäder, 39580 Brausebäder und 788 Seilbäder (nur Badeanstalt Eppendorf) abgegeben.

Neuer Straßennamen. Nach einer Bekanntmachung im Amtlichen Anzeiger vom 4. September hat der Senat die im Vorort Groß-Borfel gelegene, von der Vorfelder Chaussee nördlich des Weges beim Jäger nach Osten abweigende Straße mit Wenckebaus und Fußgängerübergang nach Rosenmoor „Nirnheimweg“ benannt. Die Benennung ist zu Ehren von Fritz Louis Nirnheim (geb. 4. September 1830, gest. 15. Dezember 1906) erfolgt, der sich um die Entwicklung des Schulwesens und der Turnbewegung in Hamburg besondere Verdienste erworben hat. Nirnheim, der vom Jahre 1871 bis zu seinem Tode der Bürgerfährt, zuletzt als Vizepräsident, angehört hat, war Schüler der Privatschule F. L. Nirnheim und langjähriger Turnwart und Vorsitzender der Hamburger Turnerschaft von 1816.

Ein Konzert für Erwerbslose veranstaltet das 40 Mann starke Bandion-Orchester „Comanta“ von 1902 e. V. am Sonntag, 13. September, in der „S e a u b u r g“ Wandsbek, Dehnbad, vormittags 10 Uhr. Karten werden nur an Erwerbslose gegen Vorweisung ihrer Stempelkarte ausgeteilt; bei Hans Schröder, Bogelweide 19 (Klubstall), Alfred Berndt, Stadestraße 55, von 12 bis 18 Uhr, Walter Diefelmann, Wohlrdorfer Straße 52, von 16 bis 20 Uhr, Otto Frahm, Elbecker Weg 181, von 12 bis 18 Uhr, Friedr. Müller, Elbecker Weg 194, von 8 bis 19 Uhr.

Notierung der Notierungskommission des Vereins der am Butterhandel beteiligten Firmen e. V. (Hamburger Warennotierung). Erzeugerabrechnungspreis, ab Meiereifabrik, ohne Fässer, per 50 Kilogramm netto, 1. Qualität 122 bis 124 \mathcal{M} , 2. Qualität 114 bis 117 \mathcal{M} , abfallende Qualität 100 \mathcal{M} . Tendenz ruhig.

Polizei-Chronik des Tages

Das Angliad auf der Straße

In der Bebelallee fuhr ein Personkraftwagen infolge Mangelns eines Hinterrads gegen einen Baum. Der Fahrer, das in Barmbeck wohnende 17-jährige Fräulein Gertrud B e m l e, erlitt anscheinend einen Schädelbruch. Es wurde in ein Krankenhaus überführt. — Kleiner Schäferhund fuhr ein Personkraftwagen gegen eine haltende Kraftdroschke. Der Führer des Privatautos, der in Winterbude wohnende Hermann R e d e r, erlitt innere Verletzungen. Er mußte in besinnungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht werden. — In der Kreuzung Bachstraße/Mozartstraße kollidierten eine Kraftdroschke und ein Motorrad, wobei das auf dem Sozius des Motorrades sitzende, in Winterbude wohnhafte Fräulein Frieda M e f f e Beinverletzungen erlitt. — Auf dem Steinboden kam die in St. Georg wohnende Ehefrau M u t i auf Bananenschalen zu Fall. Frau U. erlitt einen Unterarmsbruch. — Eppendorfer Baum, vor Nr. 26, wurde die in Eppendorf wohnende 32-jährige Zeichnerin Frieda H o e f e r auf ihrem Fahrrad von einem Kraftdreirad angefahren. Fräulein H. erlitt Beinverletzungen. — Grindelberg wurde die in Eppendorf wohnende 54-jährige Hausangestellte Martha H ä b n e r von einem Kraftwagen angefahren. Fräulein H. erlitt Knieverletzungen.

Kradfahrer als Zeugen gesucht

Am Sonnabend, 29. August, gegen 12 Uhr mittags, wurde auf dem Radfahrweg Nr. der Alster, kurz vor der Schmilkenstraße, der 32-jährige Schlosser Robert A n d r e e s s e n beim Überholen zwei nebeneinander fahrender Radfahrer auf seinem Fahrrad von einem dritten ihm überholenden Radfahrer angefahren und zu Boden gerissen. A. erlitt Kopf- und Handverletzungen. Die drei Radfahrer und sonstige Zeugen des Unfallgeschehens werden im Interesse der Aufklärung gebeten, sich entweder bei den ihnen nächstgelegenen Polizeiwachen oder bei der Verkehrspolizei im Stadthaus zu melden.

Am Sonnabend, 1. August, gegen 11:40 Uhr, wurde Eppendorfer Weg, Ecke Scheideweg, der 16-jährige Albert K r ä g e r von einem aus dem Eppendorfer Weg kommenden, in den Scheideweg einbiegenden Personkraftwagen angefahren. K. kam zu Fall und erlitt Schulterverletzungen. Zur Zeit des Unfalls fuhr, von der Alsterfährte kommend, drei Radfahrer hintereinander, der Verletzte fuhr an zweiter Stelle. Der an letzter Stelle fahrende Radfahrer sowie sämtliche Zeugen des Unfalls werden gebeten, sich entweder bei den ihnen nächst-

Ankunft des Hapag-Motorschiffes „Leventin“. Motor-schiff „Leventin“ der Hamburg-America-Linie trifft, von Ost-asien kommend, voraussichtlich am Sonnabend, 5. September, in Hamburg ein. Die Landung der Passagiere und des Gepäcks erfolgt vom Eingangs der Motorfähre in Kuhwärder mit Automobilen nach dem Hauptbahnhof, Hamburger Hauptbahnhof. Nähere Auskunft erteilt die Abteilung „Gepäcdienst“ der Hamburg-America-Linie, Glodengießerwall, neben dem Hamburger Hauptbahnhof, Fernsprecher: C 2, Bismarck 4358, 4419, 5001, 6920.

Abfahrt des Hapag-Motorschiffes „Milwauke“. Motor-schiff „Milwauke“ der Hamburg-America-Linie (Kapitän Molchin) tritt am Sonntag, 6. September, von Cuxhaven aus für die nächste Reise nach New York an. Die Passagiere werden am Abfahrtstag nach folgendem Plan mit Sonderzug vom Hamburger Hauptbahnhof zur Einschiffung nach Cuxhaven befördert: 3. Klasse und Touristenklasse um 7.10 Uhr ab Bahnsteig 5; Rajückklasse um 8.25 Uhr ab Bahnsteig 4. Der erste Zug hält an der Bebel.

Die Preise für Kartofeln. Die bei der Handelskammer bestehende Notierungskommission hat am 3. September folgende

Altona und Umgegend

Neuregelung der Magistratswahlen in Schleswig-Holstein

Die Magistratsmitglieder werden von der Gemeinde-vertretung gewählt

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Der Ständige Ausschuss des Preussischen Landtages ist für Sonnabend dieser Woche einberufen worden zur Beratung einer Verordnung über die Wahl der bestehenden Magistratsmitglieder im Bereich der Städteordnung für die Provinz Schleswig-Holstein. Nach der Vorlage sollen fortan die bestehenden Magistratsmitglieder für diese Geltungsbereich nur von den gewählten Mitgliedern der Gemeindevertretung gewählt werden. In Städten, in denen die einfachere Städteordnung eingeführt ist, sowie in Flecken, soll die Wahl des Bürgermeisters, wenn er bestodet ist, gleichfalls durch die Gemeindevertretung erfolgen. Zur Begründung dieser Neuregelung wird ausgeführt: In der Stadt Altona und in anderen Städten der Provinz Schleswig-Holstein wird in nächster Zeit die Neuwahl bestehender Magistratsmitglieder erforderlich. Nach Lage der Verhältnisse ist mit der Wiederwahl der derzeitigen Amtsinhaber zu rechnen. Nach dem im Gebiet der Städteordnung für die Provinz Schleswig-Holstein geltenden Rechtszustand müßte diese Wahl auf Grund einer Präsentation der Stadtverordnetenversammlung durch die Bürgererschaft erfolgen. Eine derartige Wahl durch die Bürger-schaft verursacht sehr erhebliche Kosten, die unnötig sind und die in der heutigen Zeit nicht beantwortet werden können.

Mit dieser in Aussicht stehenden Neuregelung gewinnen besonders auch für die Stadtverordnetenversammlung in Altona die Dinge ein anderes Aussehen. Während bisher die Stadtverordnetenversammlung die Präsentation vorzunehmen hatte und die Bürger-schaft aus einem Wahlauszug von drei Kandidaten die Wahl wählte, werden Wahlauszüge jetzt nicht mehr nötig sein, sondern die Stadtverordnetenversammlung muß unmittelbar aus der Zahl der Bewerber beziehungsweise Kandidaten die Wahl vorziehen. Damit hat die Stadtverordneten-versammlung eine noch stärkere Verpflichtung als bisher, von dem gegebenen Recht auch Gebrauch zu machen. Die Neuregelung wird für die kommenden Aus-einanderberufungen im städtischen Kollegienaal nicht ohne Bedeutung sein.

Politisch wird man kaum Einwendungen gegen die Neuregelung erheben können. In der Vorriegszeit war die Bestimmung der schleswig-holsteinischen Städteordnung, die Wahlen der Magistratsmitglieder durch die Bürger-schaft vorzunehmen, ferner gegenüber anderen Provinzen ein wichtiges Recht. Seit 1918 sind für die Wahl der Stadtverordnetenversammlung aber alle einschränkenden Bestimmungen aufgehoben, so daß der Wille der Wähler-schaft unmittelbar in der Zusammenfassung der Stadt-vertretung zum Ausdruck kommt. Die Mitwirkung des Magistrats bei der Auswahl der Kandidaten, wie sie in dem Rechtszustand der Vorriegszeit verankert war, ist seit 1918 be-seitigt. Die Präsentation der Kandidaten ist also in jedem Falle von der Zusammenfassung der Stadtverordneten-versammlung abhängig. Die Wahlauszüge in den verschiedenen Städten haben auch gezeigt, daß immer mehr nur ein Kandidat nach dem Willen der Stadt-verordnetenversammlung ernannt werden, während die anderen beiden nur mitrepräsentiert werden, um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen. Damit wurde die Wahl durch die Bürger-schaft eine unnötige und nur erhebliche Kosten ver-ursachende Formalität. Im übrigen wird jetzt für Schleswig-Holstein nur das eingeführt, was in allen übrigen preussischen Provinzen bereits seit langem geltendes Recht ist.

Baldige Durchführung des Wersches in Altona-Blantene

Auf eine Anfrage, betreffend Ufersicherung zwischen Altona und Blantene, ist folgender Bescheid des Ministers für Land-wirtschaft, Domänen und Forsten eingegangen: „Die Herstellung des zur Sicherung des Strandes am Nordufer der Ostersee von Altonaer Hafen bis Blantene erforderlichen Uferschutz-werkes liegt gemäß den Bestimmungen des zwischen den Staaten Preußen und Hamburg abgeschlossenen Seeabkommens vom 14. November 1908 dem hamburgischen Staate ob, dem das Reich

Notierung festgesetzt: Preise für Speisefartoffeln handels-üblicher Ware, wie sie von Großhandel an den Erzeuger ab Station bezahlt werden, wozu Fracht, Kommission, usw. hinzu- kommen: Speisefartoffeln, gelbe Industrie, 1,80 bis 2,- \mathcal{M} pro 50 kg und Speisefartoffeln, Juliana, 2,- bis 2,20 \mathcal{M} pro 50 kg. Für Exportfortierung die üblichen Aufschläge.

Hamburger Freibank. Verkauf Sonnabend, 5. September, Nr. 2101 bis 2650 von vormittags 9 bis 11 Uhr.

Hohes Alter. Am 6. September dieses Jahres begibt Frau Christina D a b e l s t e i n, geb. Bernke, im Versorgungsheim Oberaltenallee ihren 95. Geburtstag.

BARMBECK, DIEDERICHSTRASSE 30

Bücher	Schallplatten	Hamburger
Zeitschriften	Sprechapparate	Echo
DER NEUE AUER-BUCHVERTRIEB!		

die sich aus jenem Vertrag ergebenden und mit der Verwaltung der Wassertrassen an sich auf das Reich übertragene Ver- pflichtungen für jene Strecke vertraglich zurückübertragen hat. Die Staatsregierung hat sich mit den hamburgischen Behörden in Verbindung gesetzt und wird auf die möglichst baldige Durch- führung der Sicherungsmaßnahmen hinwirken.

Was alles verloren wird

Bei der städtischen Polizeibehörde wurden eingelefert: Mehrere Schmuckgegenstände, Herren- und Damenuhren, Sweater, Oberhemd, Hofenträger, Strümpfe, Badanzug, weiße Auf-schläge, Herrenhüte, Handtaschen, Geldbörse, Aktenordner und Brieftaschen mit Inhalt, diverse Papiere, Spindelweber, Spasierstiefel, Schirme, Taschentücher, Gummibandgriffe, Beschlüs-schmaschine für Kraftwagen, Autoturm, Bezug für Auto-reifen, Zündschlüssel, Leberzöcher für Motorradfahrer, Kopf-Eisler Käse, Karton mit Margarine, Staubsaugerrohr mit Bürsten, Regenmantel, Knabenmütze, Kinderwindjacken, Hemden, Unterhosen, Schlüssel und Schlüsselringe, Flöterbüchse, vier Flaschen flüssiger Darbersticker, Sparduck, Fahrrad-dynamo, Ahlgas, Welldecke, Stiefel, Stoffschlüsselgehänge und -fäden, Staubsauger, Leberne Kniedecke und außerdem zwei Hunde, die augelassen sind.

Die wöchentliche Gesundheitsübersicht

In der Woche vom 23. bis zum 28. August starben in Altona an: Kindertiffole eine und an Brusttumor eine Person; ferner an Tuberkulose zwei und durch Selbstmord zwei Personen. Ver-unglückung forderte ebenfalls zwei Todesopfer und alle übrigen Todesursachen 32, so daß im ganzen 40 Personen, das sind 8,9 von 1000 Einwohnern das Jahr berechnet, in der letzten Woche starben. — Erkrankt gemeldet wurden an Diphtherie eine, an Kindertiffole zwei, an Lungentuberkulose vier, an Scharlach acht und an Paratyphus eine Person.

Einbrecher machen stahlische Beute

Eingebrochen wurde bei einem Leberwarenhandler in der Bahnenfelder Straße. Es wurden während der Nachtzeit für 400 \mathcal{M} neue Arbeitsstiefel, sowie fertigegehämmte Sohlen, Gummiblässe und ähnliche Zubehörtteile gestohlen. Die Täter sind von der Kleinen Bornstraße aus über Bahngrundstücke an die Hinterfront des Hauses gelangt und von dort aus ge-waltsam eingedrungen. — In ähnlicher Einbruchstheft wurde in der Bahnenstraße in eine Drogerie eingedrungen. Hier wurden Seifen, Saarwasser, und eine Anzahl kosmetischer Artikel, Gesamtwert 400 \mathcal{M} , gestohlen. Hier sind die Täter durch den Keller eingedrungen. — In Altonaer-Schulstraße wurde ein Wohnungseinbruch ausgeführt. Hier wurde in den Vormittags-stunden aus einem Hause ein stabiler Anzug unter An-wendung von Nachschlüssel gestohlen. — Bei einem Kolonial-warenhandler in der Altonaerstraße wurde während der Nachtzeit die Schaufensterthebe zertrümmert und für 100 \mathcal{M} Kolo-nialwaren und Weine entwendet. — In Stellen ist aus einer Wohnung ein Anzug im Wert von 120 \mathcal{M} gestohlen. In der Blumenstraße wurden aus einem Keller Serrenlebensmittel und eine Uhr, Gesamt 100 \mathcal{M} , gestohlen. — In einem Garten-rotal an der Elbechaussee wurde einer Besucherin ein Mantel im Werte von 80 \mathcal{M} gestohlen.

Schwererechtsanstellung. Für die am 21. September be-ginnende sieben-tägige Schöngerechtsperiode wurden folgende Schwere-rechtsausgelost: Witwe Johanna Chri- st- i- n- e n, Altona; Reinhold Paul E n d e, Altona; Gemeinde-vorsteher Otto R a r d e r, Dodelsch, Kosaujn; Adolf von H a r t w i g, Altona; Ehefrau Sabine L e h m a n n, Wandsbek; Erbeverwalter Heinrich S i m m a n n, Meldorf.

Einbruchstrahl gegen Gleisänderung. Die Hamburger Hoch-bahn A. G. beabsichtigt, E l e Schulerblatt und Hamburger Straße in Altona eine Gleisänderung vorzunehmen. Der Plan liegt vom 5. September an 14 Tage lang bei der Städtischen Polizeibehörde in Altona, Garkonnenstraße 11, Nummer 11, zur Einsicht öffentlich aus. Jeder Beteiligte ist berechtigt, im Ums-fange seines Interesses bei der Städtischen Polizeibehörde schriftlich oder zu Protokoll Einwendungen gegen den Plan zu erheben.

Dreier Überfall in der Wohnung. Am Donnerstagabend sind in Niendorf, Garstedter Weg, zwei Räuber in eine Woh-nung eingedrungen. Der erste stieg durch ein Fenster und ver-langte unter Vorhaltung einer Schußwaffe die Vergabe von Geld. Der zweite Täter blieb am Fenster stehen. Es haben angeblich einen Geldbetrag von 8 \mathcal{M} erbeutet.

Ein Radfahrer angefahren. Auf der Bahnenfelder Chaussee wurde ein Radfahrer von einem Personkraftwagen angefahren. Der Radfahrer wurde leicht verletzt.

Festgenommene Einbrecher. In der frühen Morgenstunde wurden von einer Radfahrstrolche der Schulzpolizei zwei Männer an der Ecke Gericht und Herderstraße festgenommen. Die Streife hatte Personen gesichtet, die bei ihrem Erscheinen nach verschiedenen Richtungen die Flucht ergriffen. Sie waren nach- reißer Beutel mit Kaffeelut. Die Täter wurden aus einem Einbruch-diebstahl in ein Kolonialwarengeschäft in der Großen Wegstraße her. In diesem wurde kurz zuvor die Schaufensterthebe ein- geschlagen. Es dürfte somit keinen Zweifel unterliegen, daß die beiden Festgenommenen zu den Einbrechern gehören.

Fahrer wurden gestohlen. In der Königstraße am Gehlensdamm ein Herrenrad, Marke Sieger, Nr. 15 618, Wert 100 \mathcal{M} und in der Langenfelde Straße aus einem Treppenhause ein Herrenrad, Marke G. W. S., Wert 40 \mathcal{M} .

Kreis Hinneberg

Ortsauschuss des ADS.

Webel. In der letzten Versammlung des Ortsaus-schusses wurde beschloßen, im bevorstehenden Winterhalbjahr 4 Vortragsabende zu veranstalten. Außerdem wird ein Kultur-filmabend veranstaltet werden. Am 21., 22., 23. und 24. Septem-ber wird in der Schaubühne Helms der Film „Im Westen nichts Neues“ zur Vorführung gelangen. Kollege M a h l o w gab sodann einen Bericht über die Tätigkeit in den Stadtver-orordneten-sitzungen. Die durch Zahlen belegte Ausführungen von Mahlow zeigten, daß die Stadt Webel ebenso wie alle anderen Städte und Gemeinden mit fast unüberwindlichen Schwierig-keiten zu kämpfen hat. Die stetig steigende Zahl der Volksfahr-empfangserfordern immer größere Summen, während neue Ein-nahmen nur in ganz geringem Umfange geschaffen werden können. Einer Drohschlag aller schädlichen Ausgaben, wie sie von Bürgermeister Eggers vorge schlagen wurden, konnte die Fraktion der SPD nicht zustimmen; sie will hier nur von Fall zu Fall entscheiden. In dieser Situation berührt es jeden eigentümlich, wenn die Firma Petersen und Sobannien, die bekanntlich das Seilgezeißfeld mit Wohnhäusern bebaut und außerdem ein Seim für erholungsbedürftige Kinder der Kunden dieser Firma errichtet, das Anfinnen an die Stadt Webel, von den Aufgaben für dies Bauen freisetzt zu werden. Wenn die Stadt der Firma schon des öfters entgegengekommen ist, so doch nur deshalb, weil immer die D r o h u n g ausgeprochen wurde, die Batten werden sonst stillgelegt. Alles hat einmal seine Grenzen. Die Stadt braucht die Aufgaben so bitter nötig, um nur zu einem Bruchteil ihren Verpflichtungen gegen die übrigen Be-wohner Webels nachkommen zu können. Herr Johannsen hat schon des öfters leniesien, daß es ihm auf 1000 \mathcal{M} nicht ankommt. Hier will er aber seinen Willen der Stadt aufzwingen und macht hierüber einige 20 Arbeiter brottes. Die Bevölkerung wird sich die soziale Einstellung des Herrn Johannsen merken.

Webel. „Im Westen nichts Neues.“ Die Auf-führung des Konflikts „Im Westen nichts Neues“ findet für Webel am 21., 22., 23. und 24. September in der Schaubühne Webel (Jah. Moll) statt. Beginn der Vorführungen präße 20.15 Uhr. Eintrittspreis 1 \mathcal{M} . Für E r w e r b l o s e findet am Mittwoch, 22. September, nachmittags 5 Uhr, eine Sonderver-führung statt. Eintrittspreis für diese Vorstellung 50 \mathcal{P} . Er-werbslosenkarte ist vorzulegen. Werbt sich jetzt für einen guten Besuch der Vorführungen.

Schnellen. Ueber Mordterror der G. A. in Eol-fstedt hat in ihrer Ausgabe vom 28. August die Hamburger

Volkszeitung geschrieben. Hier einige Tatsachen, wie die von dem Volkszeitungsberichterstattung geschilderten Vorgänge sich wirklich abgepielt haben: Am Donnerstag verließen nicht 18 Turner den Turnraum, sondern nur 5. Die anderen sind binzugeschloßen. Aus dem Lokal kommenden Sportler haben nicht gefürmt. Auch das Sportlokal war nicht gefährdet, sondern nur die sogenannten Antifaschisten, die in den letzten Tagen vereinzelt gegenseitig Antifaschisten in räpeller Weise belästigten. Wie sieht es in unfern Orte gegenwärtig aus? Die G. A. wird mit Steinen beworfen. Den Turnverein benutzt man als Mittel zum Zweck in den Not-Sport-Veranstaltungen. G. A. und I. E. V. werden sich aller Angriffe zu erwehren wissen. Arbeiter, Parteigenossen! haltet Euch fern von jenen dunklen Elementen, die denen Radau und Gewalttätigkeiten an der Tagesordnung sind. Die Polizei aber sollte sich mehr als bisher um das Treiben der Nazis in ihrem diesigen Verkehrslokal in der Hamburger Straße kümmern und darauf achten, wie die Bewaffnung der Nazis ausseht.

Wandsbek und Umgegend

Wandsbeker Musikklub konzertierte in der Bramstedter Ska-llotte. Der Bandion-Musikklub „Germania“ von 1894 hat Wandsbek übermäßig die Patienten der Pneumothek für den Bad Bramstedt zum dritten Male am Mittwoch, 2. September, mit einem reichhaltigen und ausserwählten Programm. Die Darbietungen wurden von den Patienten mit lebhaftem Beifall und Dank aufgenommen.

Kreis Stormarn

Vor der Gemeindevorstandswahl in Lohbrügge

Die Kandidaten stellen sich vor

Die Lohbrügge Gemeindevertretung muß ein neues Oberhaupt wählen. Von den 176 Wählern wurden fünf in die engere Wahl gezogen, die aufgeföhrt wurden, am Mittwoch vor der Vertretung und der Bevölkerung Lohbrügges in einem kurzen Referat ihre Stellung zu den kommunalpolitischen Fragen darzulegen. Der große Saal von Pahlens Gasthof war überfüllt. Angeföhrt 500 Einwohner Lohbrügges wollten die Neben der Kandidaten hören. Nicht eröhrtgen waren zwei Kandidaten, die ihre Wahl für aussichtslos hielten. Stadtrat S i m m a n n aus Wandsbek stellte sich als Kommunist vor und betonte, daß es sich bei der Wahl nicht um eine persönliche, sondern um eine politische Sache hande. Er wolle die Selbstverwaltung wieder herstellen und die B-schlässe nicht allein in den Vorstand und der Vertretung, sondern gemeinsam mit Betriebsräten und den Verbänden der Arbeiter-schaft fassen. Im übrigen wolle er seine Stellung dazu beugen, um am Sturz der heutigen Gesellschaftsordnung mit-zuwirken. Die Gemeindevertretung wird am Freitag in der öffent-lichen Sitzung, die um 19:30 Uhr in Pahlens Gasthof stattfindet, die Wahl zu treffen haben.

Wandsbek. E. L. S. Aelterengruppe. Die Teilnehmer an der Heidefahrt treffen sich am Sonnabend um 16:30 Uhr an der Endstation. Das Fahrgeld beträgt für Hin- und Rück-fahrt 2 \mathcal{M} und ist spätestens am Treffpunkt einzuzahlen. Ab-fahrt vom Hauptbahnhof um 17:12 Uhr nach Wimmor.

Lohbrügge. Frauen-Vermahlung. In der letzten Vermahlung der sozialdemokratischen Frauengruppe sprach der Genosse Otto Günther, Hamburg, über die Ursachen der Kredit- und Finanzkrise sowie die damit im Zusammenhang stehende schlechte Kassenlage der Gemeinden. Nur auf dem Wege der heftigen Einbuße der Friedenspolitik wird es ge-lingen, das Vertrauen des Auslandes wieder zu gewinnen und so die deutsche Wirtschaft neu zu beleben. Darum muß unsere Partei noch stärker werden, um den radikalen Elementen von rechts und links einen Wall entgegenzusetzen. Jede Genosin muß uns durch Wer-bung helfen. — Der Handarbeitsabend im Monat Sep-tember fällt aus. Dafür haben sich die Genosinnen am Mittwoch an der öffentlichen Gemeindevorstellung beteiligt. Mitte September soll das Kreisliederfest in Lohbrügge beendigt werden.

Siedel. Familienwanderung. Der Vorstand macht nochmals auf unsere Familienwanderung am Sonntag, 6. Sep-tember, aufmerksam. Eingeladen sind groß und klein; aus Arbeiterjugend, Rote Falken und Reichsfall. Eine gemeinsame Wanderung in die Lemmerheide wollen wir den Tag mit Spiel, Gesang und Fröhlichkeit in ausbringender Gemein-schaft verbringen. Alle Altersstufen werden in ihre Natur, los-gelöst von allen häuslichen die ihnen geblühende Unterhaltun-gen finden. Die Wanderung ist kostenlos. Verpflegung mitbringen. Treffpunkt 8:30 Uhr am Gemeindehaus.

Wandsbek. Heute abend, 20. August, gehen alle Partei-genossen ein-gestiegen in die Bezirksabende. In allen Be-zirken stehen wichtige Angelegenheiten zur Debatte.

Hamburger Landgebiet

Angekündigte Brandstiftungen mit vorheriger telefonischer Anmeldung

M. D. In Schleswig-Holstein, in Nordhannover und im hamburgischen Landgebiet um Cuxhaven, haben sich in letzter Zeit eine ungewöhnlich große Zahl von Bränden ereignet, die in einem erheblichen Teil zweifellos auf Brandstiftungen zurück-zuföhren sind. Man dachte zeitweilig an Raube- und Sabotage-akte im Zusammenhang mit dem inzwischen erlebigen Dreiß- arbeiteraufstand, aber Klärung war nur in einer verschwindend geringen Anzahl von Fällen zu erzielen. Anlaß zu einer umfangreicheren Polizeiaktion scheint jetzt ein Feuer in Orstedt, unweit Cuxhaven, gegeben zu haben, bei dem zuvor bereits in mehreren anderen Fällen — die Sof- bisher zwar dringend am Fernsprecher verlangt wurden, auf dem ihnen eine unbekannt Stimme entgegenrief: „Mein Sof- gehe bald in Flammen auf.“ In Orstedt hatte man auf Grund einer solchen Ankündigung besondere Vorsichts- maßnahmen getroffen, doch ist es den Tätern trotzdem gelungen, ihr Vorhaben auszuführen.

In mehreren Orten hat man, nach dem Muster von Orstedt, wo vor einigen Tagen vier von einander entfernt liegende Scheunen niederbrannten, einen Wach- und Patrouillendienst eingerichtet. Aber die angeblich an verschiedenen Brandstif- tungen gemachten Funde werden im Interesse der Aufklärung noch eine nähere Auskunfte geben; auch einige Verhaftungen verdächtigter Personen sollen bereits vorgenommen worden sein.

Kreis Lauenburg

Ölneberg. Kommislarischer Amtsvorsteher. Der Oberpräsident hat mit Verfügung vom 24. August 1931 den kommissarischen Gemeindevorsteher Zimmer in Ölneberg a. d. Elbe zum kommissarischen Amtsvorsteher des ab 1. Sep-tember neu gebildeten Amtsbereichs Ölneberg ernannt. Die Ge- schäftsfunden der Ortspolizeibehörde in Ölneberg sind die gleichen wie der Gemeindeverwaltung, täglich 7:30 bis 16 Uhr, Donnerstags bis 18:15 Uhr, Sonnabends nur bis 12 Uhr. Die Geschäftsfunden des Amtsvorstehers sind täglich 11 bis 12 Uhr außer Sonnabends, Donnerstags 16 bis 18 Uhr. Telefon- an-schlus der Ortspolizeibehörde ist Amt Geseßdadt 92 und 361.

Hamburg-Wilhelmsburg

Kommunaler Sammlung politisch aufgehoben

Eine von dem sogenannten Erwerbslosenausschuss am Mitt- woch nach dem Wilsdorfer Park in Hamburg einberufene Erwerbs- losenversammlung wurde gleich zum Beginn politisch aufgehoben. Der kommunische Redner, das Hamburger Bürger-schaftsmit- glied v. d. R e i c h, begann seine Ausführungen mit der Auf-forderung zur V e r a n f a n g u n g u n d z u m E n t w a r t e n der R e- gierung. Das veranstaltete die Polizei zur sofortigen Auf- löschung der von etwa 200 Personen besuchten Versammlung. v. d. Reich konnte bei dem allgemeinen Durcheinander entwi-ckeln.

Flucht aus dem Leiden. Gestern morgen gegen 6 Uhr wurde auf dem Bahnkörper in der Nähe des Heilandweges ein

